

Gib mir dein Bild [...]

Autor(en): **A.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-569072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So greift das Dunkel immer noch mit tausend Fangarmen um sich. Angst verbreitend, dem Hellen den Weg versperrend. Leben zerstörend. Und so wird uns allen jeden Tag immer wieder die Aufgabe zugewiesen, der Wahrheit zu dienen und nichts als der Wahrheit, aus der erst das Gute und dann das Schöne geboren werden kann.

Diese Aufgabe ist in zwingendem Masse «unserer Presse» gestellt. Ich weiss, dass diese Klassifikation für Blätter unserer Art einstweilen noch zu hoch gegriffen ist. Aber es sind immerhin kleine Zeitschriften, die da und dort gelesen werden, auch von Unbeteiligten, von ernstlich die Wahrheit Suchenden. Was abtossend und geschmacklos wäre— vom vorurteilslosen Denken aus gesehen! — würde schädigend weiter sickern durch hundert unterirdische Kanäle. Was der Wahrheit dient, Erkenntnisse vermittelt, gültige Form hat, geht unendlich viel langsamer weiter, aber auch das sickert weiter, klärt, hilft, ebnet Wege. Damit ist für uns alle die Richtung gewiesen. Verschliessen wir nicht die Augen, vor unsern eigenen Fehlern, vor dem Dunkel in den eigenen Reihen! Es gibt Vieles einzugestehen, zu ändern. Weichen wir aber auch nicht feige vor den Schlägen zurück, die Unverstand und böser Wille immer wieder uns ins Gesicht schlagen. Es gibt neben dem Reiz der Gefahr und dem Taumeln am Abgrund entlang auch das Andere wie die gute Zweisamkeit zwischen Mann und Frau. Es gibt auch den guten Kameraden und treuen Weggefährten. Es gibt auch den Freund neben dem Freunde. Es gilt, auch das immer wieder zu sagen und dafür einzustehen, in allen Ländern, in denen Menschen dem Leben einen Sinn geben wollen.

Und dieser Sinn hiess in den Keilschriften und Runen der Urzeit, heisst heute und wird in Millionen von Jahren immer wieder nur heissen: DU.

Rolf.

«Die vielen Bilder meiner stillen Wände
Erröten bei der Sonne letzten Gruss,
Das ist des Abends wundersame Spende,
Dass alles Tote nochmals leben muss.»

*Gib mir dein Bild, dass ich dich vor mir sehe
In dunklen Stunden bitterer Einsamkeit,
Wenn in Erinnerung ich noch einmal gehe
Mit dir die Wege durch dein junges Leid.*

*Gib mir dein Bild, dass ich in seinen Zügen
Die Freude heitrer Tage wiederseh',
Wenn ich nun still in wunschlosem Genügen
Dich auf dem Weg des Glückes schreiten seh'.*

*Du kennst des Abends wundersame Spende,
Den Zauber, den sein letzter Schein enthüllt;
So Sorge, dass der Sonne goldne Hände
Dich finden mögen, Freund, gib mir dein Bild.*

A. St.

Aus einem unveröffentlichten schweizerischen Privatdruck.